

Anrede konnte kein Trug seyn. Plötzlich von ihr auf eine andere Spur geleitet, fiel ihm nun erst bei, daß Gontard seit jenem unheilvollen Abend mehre Tage lang im Hause des Oheims nicht mehr gesehen worden war. Zwar hieß es, Graf Fersen habe diesen im ersten Augenblicke der entsetzlichen Kunde selbst zur Nachforschung ausgesendet und wirklich erschien er am vierten oder fünften Tage mit betrübten Mienen im Hotel des Grafen, ließ sich über seine nutzlosen Bemühungen ausführlich und vor vielen Zeugen vernehmen und verließ Stockholm dann wieder zu erneuten Anstrengungen. Doch eben dieser Eifer gab einem entsetzlichen Argwohn bei Erick den Ursprung. Sollte es möglich seyn, dachte er, daß mein Oheim selbst —

Er erschrak vor dieser Vorstellung; sie dünkte ihm ungereimt, und doch, wenn er sie näher in's Auge faßte, vereinigte sich nicht Alles, sie glaublich zu machen? Nicht, daß Graf Fersen, von thöriger Leidenschaft verblendet, Helenen für sich selbst zu gewinnen hoffen mochte; aber konnte er nicht, besorgt vor des Prinzen immer deutlicher sich aussprechender Neigung, für nöthig gehalten haben, dem verhassten Gegner diesen neuen Anker seiner Macht zu entreißen, ehe er für ihn zur Ursache gänzlichen Schiffbruchs seines Ansehens wurde? Was wurde aus Fersen, wenn der Thronerbe, in den süßen Banden der Nichte des Reichsmarschalls gefangen, sich nun ganz dem Einflusse des feindlichen Hauses der Mörner hingab? — Für Graf Fersen war dieser Gedanke aufregend genug, um ihn zu einer That und erschiene sie noch so verwegen, zu vermögen; denn Erick kannte seine leidenschaftliche Gefühlweise überall, wo Macht und Einfluß in Frage kam.

Dieser entsetzliche Argwohn — und dieß war ja die Spur, welche der Prinz selbst angedeutet hatte — haftete bei Erick, und indem er immer neue Stacheln in ihm fand — denn schien Helena nicht alsdann zu ewiger geheimer Haft verurtheilt? — wollte er seine Nachforschungen in einer neuen Richtung eben zum zweiten Mal beginnen, als Graf Fersen von seiner Reise zurückkehrte und zugleich mit ihm der Befehl für Erick eintraf, sich seinem Regimente auf der Ebene von Quiddinge anzuschließen, wo der Thronfolger sich dem schwedischen Heere in einer großen Revue vorstellen wollte.

Unmuthig, und von seines Oheims natürlicher und offener Begegnung von neuem geirrt, rathlos, da die genaueste Beobachtung des Hofmarschalls seinem Argwohn auch nicht die geringste Nahrung gegeben

hatte, verließ Erick die Hauptstadt, welche durch ein kurzes Glück theuer und durch eine tiefe Trauer am Ende desselben ihm tief verhaßt worden war. Er verließ sie mit jener gemischten Empfindung, mit welcher wir wohl überhaupt den Schauplatz unserer irdischen Sorgen und unserer Freuden und Schmerzen verlassen mögen.

Es war am 28. Mai dieses Jahres, als sich auf der weiten Ebene von Quiddinge ein prächtiges kriegerisches Schauspiel darstellte. Die Regimenter des schwedischen Heeres, welche im Jahre zuvor gegen Dänemark und seinen Helden, den Prinzen Karl August, in Norwegen gekämpft hatten, umringten nun noch im Schweigen der Nacht und lange bevor die Sonne im Osten emporstieg, einen weiten mit Zelten bedeckten Platz, auf dem sie eben diesem Helden, jetzt die Freude und die Hoffnung Schwedens, ihre Huldigung darbringen sollten, und eben der Mann, der damals als ein gefürchteter Gegner jedes Mittel feindlichen Verderbens gegen sie erfunden und in Anwendung gebracht hatte, wollte sich nun an der kriegerischen Mannzucht, dem Glanze und der Liebe der von ihm einst bekämpften, aber nicht besiegten Krieger erfreuen. Denn Achtung und Edelmuth hatten indeß zwischen beiden Theilen ein Band geschlungen, das nur der Tod zerreißen mochte.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Ueber das Gemüthliche.

(Fortsetzung von Nr. 101.)

Es geht den Begriffen wie dem Wilde. Manche sind leicht zu haschen und bei den Haaren oder Hörnern fest zu halten; andere dagegen, schlank und flüchtig, entweichen Einem fast unter den Händen, und wenn man meint, man ist ihnen nahe, so sind sie fern. Da ist denn nichts besser, als daß man sie umstellt und erst weit umkreist, und dann immer enger und enger rückt. Zulezt bringt man sie sicher so weit, daß sie sich uns geben müssen; nur bedarfs da der Hände zum Greifen und Kräfte zum Fassen.

So suchte ich in Nr. 59 u. 101 der Abendzeitung dem Gemüthlichen beizukommen und will nun die Jagd fortsetzen.

Das dort Gesagte könnte leicht auf die Meinung schließen lassen, als sey das Gemüthliche beim Menschen nur eine gewisse Aeußerungsweise; aber das ist nicht genug. Denn nicht der Aeußerung, der Erscheinung legen wir den ehrenden Namen bei, wenn sie allein